

## **PRESSEMELDUNG**

**Kurzfassung** (3881 Zeichen)

### **Verband für Gedenkkultur richtet sich gewerkübergreifend neutral aus**

Viel Optimismus und eine geballte Lust, etwas für die Zukunft der Friedhofskultur in Deutschland zu bewegen, prägten die Jahreshauptversammlung des Verbandes für Gedenkkultur (VfG) am 19. Mai im Schulungszentrum der Firma J. König in Karlsruhe. 2014 als Verband deutscher Natursteinverarbeiter gestartet, benannte er sich vor einem Jahr um, um sich stärker „gewerkübergreifend neutral auszurichten“, so der Vorstandsvorsitzende Oswald Kurz. Damit könnten sich nun alle Berufsgruppen, die auf dem sowie für den Friedhof tätig sind, mit dem Verband und seinem Leitbild „Menschen würdigen - Friedhöfe fördern“ identifizieren.

Laut Kurz gehören dem VfG inzwischen 141 Mitglieder an. Allein in den ersten vier Monaten 2017 stießen fünf neue Mitglieder hinzu, darunter die Steinmetzinnungen Ortenau und Bergstraße. Viel Engagement läuft derzeit auch in Nordrhein-Westfalen und Sachsen.

Als einen Erfolg für das Wirken des VfG werteten die Mitglieder die Tatsache, dass in den letzten Jahren die Zulassungszahlen für Friedwälder stark rückläufig seien. Ausdrücklich würdigte Kurz hierbei das Wirken des Hamburger Landschaftsplaners und Natursachverständigen Andreas Morgenroth. Er habe sich „unermüdlich bei der Aufklärung von Naturschutzverbänden und Behörden“ engagiert. Dies habe u.a. dazu geführt, dass das Umweltbundesamt einen Forschungsauftrag vergab, um Näheres über die hohen Schwermetallgehalte im Abbrand von Totenaschen zu erfahren, die auch in Wäldern beigesetzt werden.

Erfolgreich stehe es auch um die Bewerbung, die Friedhofskultur in Deutschland in die UNESCO-Liste des immateriellen Weltkulturerbes aufzunehmen, teilte Kurz mit. Die Initiative dazu war 2015 vom Verband ausgegangen und wird auch von weiteren Berufsorganisationen

und Vereinigungen unterstützt. „Jetzt heißt es, Daumen drücken, die Entscheidung wird wohl im Herbst fallen“, gab er sich optimistisch.

Als künftig übergreifendes Ziel der Verbandsarbeit bezeichnet Kurz die Aufklärung über das Einäschern, um „den Verbrennungswahn zu stoppen“. Hierzu werde man die Öffentlichkeitsarbeit stärken und Informationsmedien nutzen, um Aufklärung zu betreiben. Zugleich sollen weitere friedhofskulturell Interessierte an den Verband herangeführt werden. Ziel sei es, verstärkt gemeinsam Werbung zu betreiben und perspektivisch eine zentrale Marketingkampagne „Zukunft Friedhof“ finanzieren und schultern zu können. Der Vorstand ist in dieser Hinsicht bereits bereichsübergreifend besetzt.

Zur nächsten Nürnberger Stone+tec im Mai 2018 gibt es auch wieder einen gemeinsamen Auftritt von Verbandsunternehmen. Inzwischen ist der VfG auch stärker im Beirat der Messe vertreten. Hier unterstütze man die Messegeschäftsführung aktiv bei ihrer Neuausrichtung zu einer großen und weithin ausstrahlenden „Natursteinmesse für den gesamten deutschsprachigen Raum“. Von Verbandsinteresse – speziell für die Grabmalproduzenten – sei es hierbei auch, einen Messetag für Endkunden zu öffnen.

Umbesetzungen gab es im VfG-Vorstand. Für Marcel Kop, der sich aus persönlichen und betrieblichen Gründen aus der Vorstandarbeit zurückziehen muss, wurde Mirko Adam zum Kassenwart gewählt. Als sein Stellvertreter agiert nun Heinz Böse. Damit gehören dem Vorstand an: Oswald Kurz (1. Vorsitzender), Michael Walter (2. Vorsitzender), Heinz Plein (Schriftführer), Mirko Adam (Kassenwart), Arne Hansen (Stellv. Schriftführer) und Heinz Böse (Stellv. Kassenwart).

Zudem hat der Verband seine Geschäftsstelle von Unna nach Darmstadt verlegt. Hier ist er über einen Büroservice wochentags von 8 bis 18 Uhr telefonisch zu erreichen. Die neue Adresse lautet:

Verband für GEDENKKULTUR e.V.  
Bad Nauheimer Str. 4  
64289 Darmstadt  
Tel. +49 (0) 61 51 - 734 75 944  
Fax: +49 (0) 61 51 - 734 75 150  
E-Mail: [info@gedenkkultur.de](mailto:info@gedenkkultur.de)  
Internet: [www.gedenkkultur.de](http://www.gedenkkultur.de)

(Darmstadt, den 30.5.2017)

**Langfassung** (9260 Zeichen)

**Verband für Gedenkkultur richtet sich gewerkübergreifend neutral aus**

Viel Optimismus und eine geballte Lust, etwas für die Zukunft der Friedhofskultur in Deutschland zu bewegen, prägten die Jahreshauptversammlung des Verbandes für Gedenkkultur (VfG) am 19. Mai im Schulungszentrum der Firma J. König in Karlsruhe. 2014 als Verband deutscher Natursteinverarbeiter gestartet, benannte er sich vor einem Jahr um, um sich stärker „gewerkübergreifend neutral auszurichten“, so der Vorstandsvorsitzende Oswald Kurz. Damit könnten sich nun alle Berufsgruppen, die auf dem sowie für den Friedhof tätig sind, mit dem Verband und seinem Leitbild „Menschen würdigen – Friedhöfe fördern“ identifizieren.

Laut Kurz gehören dem VfG inzwischen 141 Mitglieder an. Allein in den ersten vier Monaten 2017 stießen fünf neue Mitglieder hinzu, darunter die Steinmetzinnungen Ortenau (Baden-Württemberg) und Bergstraße (Hessen). Viel Engagement läuft derzeit auch in Nordrhein-Westfalen und Sachsen.

In seinem Geschäftsbericht 2016 informierte der Vorsitzende, dass die Broschüre „Zukunft Friedhof“ des Journalisten Frank Winter erfolgreich auf den Weg gebracht wurde. Gegenwärtig werde sie über die Verbandsmitglieder beispielsweise an Friedhofsverwaltungen sowie im Rahmen von Friedhofskongressen verteilt. Als einen Erfolg für das Wirken des VfG werteten die Verbandsmitglieder auch die Tatsache, dass in den letzten Jahren die Zulassungszahlen für Friedwälder stark rückläufig seien. Ausdrücklich würdigte Kurz hierbei das Wirken des Hamburger Landschaftsplaners, Friedhofsberaters und Natursachverständigen Andreas Morgenroth. Er habe sich „unermüdlich bei der Aufklärung von Naturschutzverbänden und Behörden“ engagiert. Dies habe u.a. dazu geführt, dass das Umweltbundesamt einen Forschungsauftrag vergeben habe, um Näheres über die hohen Schwermetallgehalte im Abbrand von Totenaschen zu erfahren, die auch in Wäldern beigesetzt werden.

**Entscheidung über UNESCO-Bewerbung könnte im Herbst fallen**

Erfolgreich stehe es auch um die Bewerbung, die Friedhofskultur in Deutschland in die UNESCO-Liste des immateriellen Weltkulturerbes aufzunehmen, teilte Kurz mit. Die Initiative dazu war 2015 vom Verband ausgegangen und wird auch von weiteren Berufsorganisationen und Vereinigungen unterstützt. „Jetzt heißt es, Daumen drücken, die Entscheidung wird wohl

im Herbst fallen“, gab sich der VfG-Chef in Karlsruhe optimistisch. Bei der zwischenzeitlichen Überarbeitung der Bewerbung haben dem Verband wieder der Hamburger Kulturanthropologe Prof. Dr. Norbert Fischer „mit Rat und Tat engagiert zur Seite gestanden“.

### **Erstes Verbandsziel: Aufklärung über das Einäschern**

Als künftig übergreifendes Ziel der Verbandsarbeit bezeichnet Oswald Kurz die Aufklärung über das Einäschern, um damit „den Verbrennungswahn zu stoppen“. Denn mithilfe „unserer natürlichen Bakterien verläuft die Zersetzung ökologisch und klimaneutral“. Krematorien hingegen verbrauchen Unmengen an Erdgas. Hierzu werde man die Öffentlichkeitsarbeit stärken und Informationsmedien nutzen, um Aufklärung zu betreiben.

Zugleich sollen weitere friedhofskulturell Interessierte an den Verband herangeführt werden. Ziel sei es, verstärkt gemeinsam Werbung zu betreiben und perspektivisch eine zentrale Marketingkampagne „Zukunft Friedhof“ finanzieren und schultern zu können. Der Vorstand ist in dieser Hinsicht bereits bereichsübergreifend besetzt.

Im Hinblick auf außereuropäische Natursteinproduzenten hat sich der Verband seit Beginn für die strikte Einhaltung von anerkannten Sozialstandards eingesetzt und dazu eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit international anerkannten Zertifizierern gesucht. Für alle im Verband tätigen Mitglieder ist und bleibt die Zertifizierung von Natursteinimporten selbstverständlich. Die vereinbarten Kosten tragen die Mitglieder aus eigener Verantwortung gern. Aus dem Beitragsaufkommen werden vor Ort nicht nur Unfallschutzmaßnahmen überwacht und Kinderarbeit verhindert, sondern inzwischen auch der Bau von Schulen, Kindergärten und anderen Versorgungseinrichtungen für Familien in der Umgebung von Steinbrüchen ermöglicht. Zusätzliche eigene Aktionen sieht der Verband gegenwärtig daher als nicht mehr erforderlich an.

### **Umbesetzungen im VfG-Vorstand**

Bewegung gab es zur Jahreshauptversammlung im VfG-Vorstand und bei der Aufgabenverteilung zwischen dessen Mitgliedern. Für Marcel Kop, der sich aus persönlichen und betrieblichen Gründen aus der Vorstandarbeit zurückziehen muss, wurde Mirko Adam zum Kassenwart gewählt. Als sein Stellvertreter agiert nun Heinz Böse. Damit gehören dem Vorstand nunmehr an: Oswald Kurz (1. Vorsitzender), Michael Walter (2. Vorsitzender), Heinz Plein (Schriftführer), Mirko Adam (Kassenwart), Arne Hansen (Stellv. Schriftführer) und Heinz Böse (Stellv. Kassenwart).

Außerdem stehen fortan für jedes Verbandsmitglied feste Ansprechpartner zur Verfügung. Arne Hansen und Michael Walter sind beispielsweise für die interne Kommunikation und die Mitgliederbetreuung zuständig, Heinz Plein für Strategie und Werbung. Die genauen Informationen hierzu werden den Verbandsmitgliedern in Kürze per e-Mail mitgeteilt.

### **Gemeinsamer VfG-Auftritt auch zur Stone+tec 2018**

Zur nächsten Nürnberger Naturstein-Messe Stone+tec im Mai 2018 wird wieder ein gemeinsamer Auftritt von Verbandsunternehmen zu sehen sein. Bereits 2015 hatten über 20 Mitglieder viel Resonanz gefunden. Zudem sei der Verband nun auch stärker denn je im Beirat der einzigen deutschen Natursteinfachmesse vertreten, berichtete Vorstandsmitglied Mirko Adam. Hier unterstütze man die Messegeschäftsführung aktiv bei ihrer Neuausrichtung zu

einer großen und weithin ausstrahlenden „Natursteinmesse für den gesamten deutschsprachigen Raum“. Von Verbandsinteresse – speziell für die Grabmalproduzenten – sei es hierbei auch, einen Messetag für Endkunden zu öffnen, so Adam.

### **VfG-Geschäftsstelle arbeitet nun in Darmstadt**

Der Verband für Gedenkkultur hat seine Geschäftsstelle von Unna nach Darmstadt verlegt. Hier ist der VfG über einen Büroservice wochentags von 8 bis 18 Uhr telefonisch zu erreichen. Eingehende Telefonate sowie die Post werden von hier an das zuständige Vorstandsmitglied weitergeleitet. Der Büroservice steht auch für anfallenden Schriftverkehr zur Verfügung. Darüber hinaus bieten sich in Darmstadt Sitzungsräume.

Die neue Adresse lautet:

Verband für GEDENKKULTUR e.V.

Bad Nauheimer Str. 4

64289 Darmstadt

Tel. +49 (0) 61 51 - 734 75 944

Fax: +49 (0) 61 51 - 734 75 150

E-Mail: [info@gedenkkultur.de](mailto:info@gedenkkultur.de)

Internet: [www.gedenkkultur.de](http://www.gedenkkultur.de)

### **Der Friedhof braucht branchenübergreifende Netzwerke**

Mehrere Gastredner sprachen auf der Jahrestagung in Karlsruhe. So berichteten die Steinmetzen Markus Schick und Peter Faustmann über ihre Plakatkampagne für den Friedhof, und der stellvertretende Obermeister der Innung Bergstraße, Joachim Keil, beleuchtete das Verhältnis von Friedhofsschaffenden und Kommunen. In einer anschaulichen Präsentation aus Zahlen und Hintergrundinformationen berichtete der Landschaftsplaner und Friedhofsberater Andreas Morgenroth, dass laut Bestatterinformationen die Nachfrage nach Beisetzungen in Urnenwäldern mancherorts rückläufig sei. Auch wurden in den Jahren 2015 und 2016 nicht einmal mehr halb so viele Urnenwälder eröffnet wie in den Jahren davor, 2016 wurde beispielsweise nur noch ein einziger Friedwald eröffnet, der aus Gründen des Wasser- und Bodenschutzes wiederum stark limitiert wurde.

### **„Die wahren Naturgräber sind die Sarggräber“**

In seinem Vortrag „Friedhöfe fördern und erhalten“ betonte Morgenroth, dass die „wahren Naturgräber die Sarggräber“ seien, der Natur mithilfe fossiler Energien ins Handwerk zu pfuschen, sei nur in Ausnahmefällen zu befürworten. Leichenverbrennung sei daher weitgehend entbehrlich, der Leichentourismus bis in tschechische Krematorien sowieso.

Eindringlich plädierte der Hamburger Experte darüber hinaus für die Knüpfung urbaner Friedhofsnetzwerke, in denen alle beteiligten Gewerke gemeinsam mit Kommunen, Kirchen sowie interessierten Bürgern „zukunftsicher und ökologisch verantwortlich“ handeln. Vier Ziele sollten diese gemeinsame Verantwortung auszeichnen: Den Friedhof für alle Traditionen und Kulturen zu öffnen und zu verstetigen, ihn nachhaltig und wirtschaftlich zu betreiben, ihn als „kommunikativen“ Treff zum Ort für Begegnungen – also über reine

Bestattungen hinaus – zu profilieren und ihn gewissermaßen zu einer Marke zu entwickeln, die für Begriffe wie ökologisch, klimaschonend und „leise“ steht.

Um solche Netzwerke zu stricken, sollten gerade auch VfG-Mitglieder gemeinsam mit Kommunen und allen weiteren Protagonisten Zielvereinbarungen treffen und auf dieser Grundlage lokale „Friedhofskulturvereine“ initiieren helfen. Auch in deren Arbeit sei dann ihre kompetente Beratung unverzichtbar. Bestandteil zeitgemäßer Friedhöfe sollten dann auf jeden Fall auch „Naturgrabfelder“ sein, die ähnlich wie Memoriamgärten ausstrahlen, jedoch in Regie von Steinmetzen entstehen, also auch ganz organisch Grabmale beinhalten.

Für nötig beim Knüpfen und Wirken solcher Netzwerke hält Morgenroth eine begleitende professionelle Öffentlichkeitsarbeit. Und dass solche Interessenverbände sehr wohl wirtschaftlich agieren können, sei bereits nachgewiesen, etwa am Beispiel Rüsselsheim.

(Darmstadt, den 30.5.2017)